

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 46 (1990)
Heft: 6

Rubrik: Elsass

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4. Der Einfluß der deutschen Sprachlehre zeigt sich unmittelbar, wenn Niederländer sagen (was immer häufiger vorkommt): *de reizigers worden verzocht over te stappen* (= die Reisenden werden gebeten umzusteigen) statt *de reizigers wordt verzocht over te stappen*, oder: *voor een jaar* (= vor einem Jahr) statt: *een jaar geleden*.

5. Zu guter Letzt sei darauf hingewiesen, daß es eine Reihe rein deutscher Wörter gibt, die fast als einheimisch empfunden werden, wie etwa: überhaupt, sowieso, los, plausibel, Bühne, Schwung, Ausputzer, Langlauf, Spielerei, Heimweh, Schnitzel, Edelweiß, Gletscher, Alpenkreuzer, hineininterpretieren.

Daß das Niederländische, das immerhin von ungefähr 25 Millionen Menschen gesprochen wird, zu einer echten Mischsprache geworden ist, bedarf wohl keines weiteren Beweises, zumal der angelsächsische Einfluß seit 1945 noch viel größer ist und der französische in den vergangenen Jahrhunderten beträchtlich war. Ton Faas

Niederlande

Fehlerberichtigung

Im Beitrag „*Lautvergleiche Deutsch—Niederländisch*“ von Ton Faas in Heft 5 haben sich ein paar störende Fehler eingeschlichen. Auf Seite 137, Punkt 4, rechts unten, sollte es statt ‚*koop*en‘ und ‚*toover*en‘ richtig ‚*kopen*‘ und ‚*toveren*‘ — also mit nur einem ‚o‘ — heißen, und auf Seite 141, Punkt 10c, links oben, sollte es statt ‚*beaden* = Beten‘ richtig ‚*bedden* = Betten‘ heißen. ck.

Elsaß

Wie sieht es denn aus mit unserer Sprache in den Massenmedien?

Der Beschluß der Pariser Fernsehzentrale FR 3, im Elsaß die Mundartsendungen in den abendlichen Hauptsendezeiten zu streichen und sie auf kurzbeschnittene und schlechtplazierte Ausstrahlungszeiten zu verlegen, hat im Elsaß und in Deutschlothringen Entrüstung und heftige Reaktionen hervorgerufen. Davon möchte ich hier einiges anführen.

Für Christian Winterhalter, bisherigen Direktor der Fernsehprogramme von FR 3-Alsace, bedeutet dieser Beschluß, dem Elsaß jede Eigenheit absprechen. Senator Henry Goetschy, der sich in den letzten Monaten für

die Erhaltung der Mundart und der elsässischen Identität voll eingesetzt hat, sagt: „Dies empört mich. Es bedeutet eine Ausradierung unserer Eigenheit, einen kulturellen Volksmord.“ Er fügt treffend hinzu: „Wir verbringen unsere Zeit damit, gegen die bösen Streiche zu protestieren, die man uns und dem Elsaß verabreicht.“ Er geht sogar so weit, daß er in Erwägung zieht, die Fernsehgebühr ganz einfach nicht mehr zu entrichten.

Noch einige Stimmen: „Form und Grund dieses Beschlusses sind gleichermaßen unerträglich und sind Zeichen einer großen Verachtung der Elsässer und ihrer Gewählten“, stellt seinerseits Senator Marcel Rudloff fest, Präsident des Regionalrats. — „Ich protestiere gegen diesen Gewaltakt, den man als vollkommensten Ausdruck der Pariser Verachtung einer Region gegenüber betrachten muß, die man nur als ein gewöhnliches Gebiet jenseits der Vogesen ansieht“, sagt Jean-Jacques Weber, Präsident des oberelsässischen Generalrats. — „FR 3 verlacht die kulturelle Identität unserer Region.“ (Heimetsproch un Tradition). — „Was unsere Kultur ausmacht, ist unsere Sprache. Wenn wir nicht mehr elsässisch sprechen, wenn unsere Kinder es nicht mehr verstehen, wird es sich verlieren“, denkt H. Waldert, Regionalrat. — „Unsere Vereinigung verlangt, daß diese willkürlichen Beschlüsse zurückgezogen werden“, so der Schickele-Kreis. — „Die elsässischen Sendungen dürfen nicht im Geringsten beschnitten werden und nicht zu Zeiten schwacher Hörerteilnahme gesendet werden“, verlangen die Grünen. — „Dieser Beschluß steht in krassem Widerspruch zur Dezentralisierungspolitik, zu den Bemühungen des Rektors Deyon“, bedauert die Lehrervereinigung „S'Elsaß in d'Schuel“. Damit genug. Dagegen verspricht FR 3 — das dritte französische Programm —, eine weitgehende Tafelrunde mit allen Instanzen zu organisieren, damit ein neuer Programmvorschlag aufgestellt werde, bevor dieser in Kraft trete. Man weiß, was man von Pariser Versprechen zu halten hat. Vorläufig sind eben die Mundartsendungen gestrichen. *Dämmert es nun doch endlich?*

Und jetzt ein Wort zu dieser Protestwelle. Gewiß ist sie erfreulich und das Zeichen eines bewußten Elsässertums. Aber man darf sich doch dadurch nicht einschläfern lassen. Wie lange kämpfen wir Autonomisten schon auf diesem — verlorenen? — Posten der elsässischen Kultur, ohne auf besonders großen Widerhall zu stoßen? Sind wir etwa von unseren Gewählten unterstützt worden? Sind wir nicht immer wieder, vor aller Augen, als Separatisten, Deutschtümler, Nostalgiker hingestellt worden? Und wie hat die Presse reagiert? Immer wieder hat man versucht, uns lächerlich zu machen, ja sogar uns mit dem verabscheuten Merkmal des Neonazismus zu beflecken, um uns vom elsässischen Volkskörper zu trennen. Immer wieder hat man uns vorgeworfen, zu viel vom französischen Staat zu verlangen, da es ja schließlich den Elsässern nicht so schlecht gehe. Worte genügen heute nicht mehr, es müssen so oder so Taten an Stelle der Schwatzerei treten. Und Taten dürfen wir ja schlechthin nur von unseren Gewählten erwarten.

Uns Autonomisten bleibt im Grunde nur noch der Schritt zum Terrorismus übrig, zu dem man uns auch hindrängen will, obschon wir ihn nicht nur verwerfen, sondern verabscheuen! Und doch hat sich der Terrorismus, wennschon in seiner gelindesten Form, bezahlt gemacht. Das beweist die vorsichtige Behandlung, die von Paris aus den Korsen gewährt wird: sie haben weiterhin Anrecht auf ihre Regionalsendungen, worüber wir uns selbstverständlich freuen.

Nun wollen wir in diesem Streit um die Massenmedien noch einer anderen Stimme Gehör verleihen. Sie drückt sich in einem Brief an die „Der-

nières Nouvelles alsaciennes“ aus, und der Schreiber dieses Briefes bricht eine Lanze für die „französischsprachigen Elsässer“, die „zur besten Sendezeit ihrer auf nationaler Ebene ausgestrahlten Regionalsendungen verlustig gehen“. Gemeint sind dabei die landesweiten Sendungen des Regionalsenders FR 3. „Seit einigen Jahren“, schreibt der Korrespondent weiter, „schien man im FR 3 die französischsprachige Jugend vergessen zu haben. Man opferte sie einigen unbedeutenden Greisen unter dem Vorwand, diese beherrschten das Französische nicht genügend.“ Was dieser Leser nun weiterhin anführt, dürfte von höchstem Interesse sein: „Entwickeln wir das Deutsche im Unterrichtswesen, damit diese Sprache für alle Elsässer, die dazu die geistigen Voraussetzungen mitbringen, zur zweiten Sprache wird.“

Wir sehen gerne über das Beiwort „zweiten“ hinweg, denn das ist nun wirklich äußerst interessant und gibt mir den Ansatz zum Abschluß dieser kurzen Betrachtung. Selbstverständlich sind wir mit diesem Wunsch vollständig einverstanden: Deutsch in der Schule mit Hochdruck, um die verlorene Zeit nachzuholen: von der Kleinkinderschule bis zur Uni!

Wenn das je erreicht wird, dann brauchen wir uns auch keine Sorgen mehr um die Mundart zu machen, dann ist sie gerettet, und zwar endgültig. Aber die Erfüllung dieses Wunsches ließe sich nicht ohne gleichzeitige hochdeutsche Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk erreichen. Weit davon entfernt, die Mundartsendungen einzuschränken, sollte FR 3 diese also ausbauen und weitere Sendungen in hochdeutscher Sprache hinzufügen.

Ganz einfach heißt das, daß der französische Staat dem Elsaß und Deutschlothringen endlich die seit 1870 verlangte Autonomie zuerkennen muß. Haben wir erst einmal unsere Autonomie, so brauchen wir Paris nicht mehr, um Fernseh- und Rundfunksendungen zustande zu bringen. Es schlummern im Ländchen genügend Kräfte, um diese Aufgabe zu übernehmen: ein zweisprachiges Programm, das sowohl unserer Vergangenheit als auch der Gegenwart und der europäischen, föderalistischen Zukunft entsprechen würde.

Aber auch hier liegt die Lösung wieder, wie es sich in einem demokratischen Land gehört, in den Händen unserer Gewählten. Es ist ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, alles in die Wege zu leiten, damit endlich dieser ewige Zankapfel aus der Welt geschafft werde, damit durch die restlose Anerkennung der elsäß-lothringischen Identität in allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens und mit allem, was nun einmal dazugehört, ein neues Leben dieser Gegend, diesem Ländchen ermöglicht werde — aber auch damit ein neues, ein ersprießlicheres Zusammenleben dieses Landstrichs mit diesem unserem Lande Frankreich möglich werde.

Mehr wollen wir nicht, aber darauf bestehen wir nach wie vor. Hat nicht Präsident Mitterrand schon 1981 in Lorient gesagt: „Die Zeit ist gekommen für einen Status der Regionalsprachen und Kulturen in Frankreich, der diesen eine wirkliche Existenz zuerkennt.“ Der Präsident wünscht weise, daß Frankreich damit Schluß mache, „das letzte Land Europas zu sein, das seinen Volksgruppen die kulturellen Grundrechte verweigert, die in den Abkommen anerkannt werden, die Frankreich selbst unterzeichnet hat.“

Nun denn, Herr Präsident, lassen Sie nach den guten Worten endlich die Taten sprechen!

Gabriel Andres